



# Mildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande 1.30 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Dr. 50 bei der Oberamtspostamt Rosenbürg Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Engelhardt & Co., Wildbad; Wörthheimer Gerberbau (Firma) Wildbad. — Postfach 291 1/2 Stuttgart.  
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 13 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamepreis 30 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg. täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.  
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstraße 56, Telefon 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Ein Mahnruf Brünings

Berlin, 9. Mai. Der Verband der auswärtigen Presse veranstaltete am Sonntag im neuen Rathaus in Berlin-Schöneberg eine Einladung, in der Reichskanzler Dr. Brüning eine durch den Rundfunk verbreitete Ansprache hielt. Unter Hinweis auf seine umfangreiche Werbetätigkeit für die Wiederwahl des Reichspräsidenten, aus der ihm in der deutschen Presse viele Vorwürfe gemacht worden seien, erklärte der Reichskanzler, der außenpolitische Gewinn der mit so großer Mehrheit vollzogenen Wahl Hindenburgs sei die vorübergehende Abwesenheit von Genf wert gewesen. Die Wahl habe auch einen Abschnitt innerer Zwistigkeiten beendet.

Deutschlands Ziele fallen mit den wohlverstandenen Interessen der Welt zusammen. Das ist ja gerade das Anglück des Versailles Friedensvertrages und der anderen Friedensschlüsse gewesen, daß man geglaubt hat, daß einzelne Länder sich alles Gute und Wertvolle dieser Erde sichern, um nicht zu sagen, sich alles Glück verschaffen könnten, während den Untergelegenen nur das Unglück überlassen bleiben könnte. Von einer solchen innerlich unwahren, naturwidrigen Friedensauffassung geht alles Verhängnis aus. Sie hat sich in der Nachkriegszeit als vollkommen irrig erwiesen. Sie wird auch, wenn keine Aenderung eintritt, die Welt immer tiefer in das entsetzliche Elend hinabstoßen, das unter dem Namen „Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit“ zur Geißel aller Kulturstaaen zu werden droht.

Es hat sich vieles gegenüber Deutschland zum Besseren gewendet. Aber in vielem besteht diese Ungleichheit fort; in der Sicherung der Heimat mit allem damit verbundenen unwägbaren seelischen und tatsächlichen Besitz sind wir in einem Zustand minderen Rechts geblieben. Hiergegen bäumt sich ganz Deutschland mit Recht auf. Hierin sind sich alle einig und hierin liegt die Bedeutung der Abrüstungskonferenz, die nun in der Abrüstungskonferenz einer Lösung entgegengeführt werden soll. Die gelegentlich beliebten Hinweise auf angebliche „Invasionen“, die von Zeit zu Zeit mehr agitatorisch als historisch begründet laut werden, kann ich gelassen beiseiteschieben.

Vor wenigen Tagen wurde unser Land erregt durch das Gerücht von einer bevorstehenden Befehung Danzigs. Das Gerücht war unbegründet; aber wie hätte es so tiefe Beunruhigung, so tiefe Sorgen vor einem Konflikt mit allen seinen unausdenkbaren Folgen herbeiführen und uns alle auf das tiefste erschüttern können, wenn eben nicht diese Ungleichheit bestanden hätte!

Dasselbe gilt von den Reparationen. In allen denkenden Köpfen ist es Gemeingut geworden, daß Deutschland die auferlegten Zahlungen nicht mehr leisten könne und daß sie die Ursache der Weltkrise seien, ohne deren Beseitigung es keine Besserung gebe. Einmal muß dieser Zustand ein Ende nehmen.

In den Staatsmännerbesprechungen in Genf ist das Gerücht für die Lausanner Konferenz aufgeführt worden; von ihrem Ergebnis wird das Geschick Deutschlands und der ganzen Welt abhängen. Die Krise geht mit Riesenschritten ihren Weg, auf dem sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen. Und die Staatsmänner zögern, teils vor der Größe der Aufgabe, teils vor der irregulären Meinung ihrer Völker, denen man nach so langen Jahren bequemer Illusionen, die volle, wenn auch harte Wahrheit nicht sagen zu können vermeint. Wird dies Befehltnis leichter, wenn man es aufschiebt? Will man warten, bis nichts mehr zu sagen ist, als daß die Hilfe bereits zu spät kommt? Wer will die Verantwortung tragen für weitere Forderungen? Hört man in den Staatskanzleien und in den Kontoren der Wirtschaftskönige der Welt nicht den immer stärker anschwellenden Chor derer, denen die Ergebnissarmut der bisherigen internationalen Beratungen der wirklichen Zutreiber ihrer extremen, ja revolutionären Fronten ist? Sieht man nicht, daß aus den Gräbern vernichteter Völkerhoffnungen vernichtende Geister der Verneinung und Fortföderung entstehen? Wie können nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden. Was uns not tut ist nicht eine Vermehrung der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat. Im Zeichen dieses Tatwillens muß Lausanne stehen, sonst wird es nicht zum Weizenzeichen des Lebens, sondern zum Beweiser des Zusammenbruchs werden.

Man hat mich oft als Pessimisten bezeichnet. Ich bin gewiß nicht mehr pessimistisch, als jeder Staatsmann sein muß, der immer den ungunstigen Ausgang auch in seine Rechnung stellen muß. Aber in einem bin ich absoluter, überzeugter, wenn Sie wollen, 100prozentiger Optimist, ich bin Optimist im Glauben an die unabhängige Zukunft unseres Volkes und unseres Reiches — unter der Voraussetzung, daß ein vereiner und gestählter Wille des ganzen Volks sich der Erreichung dieses Ziels stark und opferbereit weht.

Der Einladung wohnte das diplomatische Korps, verschiedene Reichs- und Staatsminister und andere Persönlichkeiten an.

## Tagespiegel

Im Reichstag ist von den Deutschnationalen ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Stegerwald eingebracht worden.

Das Kammergericht Berlin hat eine Berufungsklage über Aufwertung von Neuanleihegeheim abgewiesen. Neubehuf wird also nicht aufgewertet.

Bischof Dr. Schreiber nahm am Montag vormittag die feierliche Einweihung des kath. Priesterseminars für das Bistum Berlin vor.

Im Sflarezprozeß wurde am Montag die Beweisaufnahme geschlossen.

Unter dem Verdacht, 200 000 Mk. unterschlagen zu haben, wurde der ehrenamtliche Geschäftsführer des Flugverbandes in Berlin, Hauptmann a. D. Cichemann, verhaftet.

Der heftigste Staatsgerichtshof, der sich aus 5 Berufsrichtern und 7 Parlamentariern zusammensetzt, hat eine Wahlauflösung der Wirtschaftspartei gegen die heftigsten Landtagswahlen vom 15. 11. 1931 als berechtigt anerkannt und diese Wahl für ungültig erklärt. Die Neuwahlen müssen innerhalb von zwei Monaten stattfinden.

Der Gründer der Adlerwerke in Frankfurt a. M., Heinrich Kleyer, ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Das englische Großflugzeug „Horatius“, das am Montag nachmittag zum Flug nach Paris aufgestiegen war, wurde über Lunbridge (Grafschaft Kent) vom Blick getroffen. Die Fenster der Führerkabine gingen in Trümmer, zwei Propeller wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand. Dem Führer gelang es, glücklich zu landen.

Die Frau eines Polizeiwachmeisters in Budapest schied bei einem Pferderennen auf die Nummern 3 und 4 von Außenreitpferden, die ihr im Traum als gewinnbringend erschienen waren, 5 Pengö. Tatsächlich gewann die Frau 13 628 Pengö.

## Die französischen Wahlen

### Starker Ruck nach links

Paris, 9. Mai. (Havas.) Gegen 2 Uhr früh wurde eine Statistik über 358 Ergebnisse des 2. Wahlgangs veröffentlicht. Es fehlt also nur noch eins, und zwar das der Kolonie Guadeloupe (Westindien).

Mit den Ergebnissen des 1. Wahlgangs ergibt sich nunmehr folgendes Bild:

	Wahlgang: 1	II	Summe	Gewinn	Verlust
Rechtstehende	3	2	5	0	2
Marin-Maginot-Parteien	72	58	130	0	14
Linksrepublikaner (Tardieu)	32	31	63	0	33
Rechts-Radikale	22	39	61	0	22
Radikale (Herriot)	62	88	150	44	0
Sozialrepublikaner	18	32	50	12	0
Sozialisten	41	89	130	19	0
Kommunisten	2	19	21	9	0
			610		

Die neugewählte Kammer tritt am 1. Juni zusammen und dann erst wird die Regierungsfrage geklärt werden.

## Der Eindruck des französischen Wahlausfalls in Berlin

Berlin, 9. Mai. Das Ergebnis der französischen Wahlen wird in hiesigen politischen Kreisen dahingehend beurteilt, daß die Mehrheit der bisherigen Regierung Tardieu nicht mehr vorhanden ist und eigentlich nur die Möglichkeit eines Linksartells offen bleibt. Eine andere Möglichkeit wäre vielleicht die Erweiterung der bisherigen Regierung nach links unter Ausschaltung der Marin-Gruppe. Ganz gleich aber, wie die neue französische Regierung sich zusammensetzen wird, so kann mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß die außenpolitische Haltung Frankreichs Deutschland gegenüber keine wesentlichen Veränderungen aufweisen wird — denn der „Verständigungspolitiker“ Herriot gibt Tardieu und Poincaré an Deutschlandfeindlichkeit nichts nach.

## Neue Kämpfe in der Mandchurei

London, 9. Mai. „Times“ meldet aus Schanghai: Chinesischen Berichten zufolge haben die Truppen des chinesischen Generals Maitschanchan den Mandschuluo-Streitkräften 80 Kilometer nördlich von Charbin eine schwere Niederlage zugefügt. General Maitschanchan soll sich im Vormarsch auf Tsitsihar befinden. Ferner wird gemeldet, daß die Mandschuluo-Streitkräfte an der chinesischen Ostbahn

30 Kilometer östlich von Charbin geschlagen worden sind. Japanische Truppen stehen in schwerem Kampf am unteren Lauf des Sungarflusses.

## Die Truppen in der Mandchurei

Genf, 9. Mai. Die chinesische Abordnung hat dem Völkerverbundsekretariat eine Denkschrift zu dem Lytton-Bericht über die Lage in der Mandchurei vorgelegt. Darin heißt es, die Zahl der in der Mandchurei stehenden Truppen sei viel höher als die im Lytton-Bericht angegebene. Vor allem müsse das sogenannte mandchurische Heer als irreguläre japanische Streitmacht bezeichnet werden. In der Mandchurei sei immer noch eine starke, wohl organisierte chinesische Truppenmacht vorhanden, es sei deshalb falsch, von chinesischen „irregulären“ Truppen oder chinesischen „Banditen“ zu sprechen. Japan habe die Absicht, einen Militärstaat in der Mandchurei zu schaffen als Vorstufe für die Aufrichtung seiner Herrschaft über die drei nordchinesischen Provinzen.

Zwischen der neuen mandchurischen Regierung und zwei japanischen Großbanken sind Verhandlungen über eine Anleihe von 20 Millionen Yen abgeschlossen worden. Die Anleihe wird mit 5 Prozent verzinst und soll in zehn Jahren zurückgezahlt werden. Als Sicherheit stellt die mandchurische Regierung ihre verlässlichsten Steuereinkünfte zur Verfügung.

## Deutscher Reichstag

### Der Reichsfinanzminister über die Finanzlage

Berlin, 9. Mai.

Nach zehnwöchiger Pause nahm der Reichstag heute nachmittag seine Beratungen wieder auf.

Das Reichskabinett ist vollzählig anwesend. Mit der allgemeinen Ansprache werden verbunden: ein form. Antrag auf Einleitung einer Untersuchung über die Erwerbung des Rindholzmonopols durch den Kreugerkonzern, Anträge der Nationalsozialisten auf Aufhebung der Rotverordnung über die Auflösung der SA. und SS. der NSDAP., auf Auflösung des Reichstags und auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Frage, ob öffentliche Mittel bei der Reichspräsidentenwahl verwendet wurden.

Auf der Tagesordnung steht das Schuldentilgungsgesetz.

### Reichsfinanzminister Dietrich

Die Bestimmungen für Tilgung der schwebenden Schuld sind nicht voll erfüllt worden. Nach dem Haushaltsgesetz 1930 sollten 465 Millionen schwebende (unfundierte) Schulden getilgt werden und nach dem Haushaltsgesetz 1931 420 Millionen. Man hatte die Absicht, bis Ende des Planjahres 1933 die schwebende Schuld bis auf den Betrag der umlaufenden Schatzwechsel abzudecken. Das ist deswegen nicht möglich, weil zunächst die Fehlbeträge im Jahr 1930 und 1931 abgedeckt werden müssen.

Die schwebende Schuld des Reichs betrug am 31. März 1930 1938 Millionen, am 31. März 1932 1591 Millionen. Hierbei ist berücksichtigt, daß ein Teil der schwebenden Schuld in eine fundierte Schuld durch die Kreugeranleihe verwandelt wurde, im Betrag von 293 Millionen, andererseits ist nicht berücksichtigt, daß wir eine Anzahl von Schatzanweisungen im Betrag der Kreditlinie zu Stützungsziwecken hergegeben haben.

Die fundierten Schulden des Reichs betragen auf den 31. Dezember 1931 10 208 Millionen Reichsmark. Sie sind gegenüber dem Stand vom 30. September 1930 um 300 Millionen kleiner geworden. In dieser Summe ist die Younganleihe mit 1473 Millionen enthalten. Bis jetzt hat das Reich davon keinen Pfennig bekommen, sondern zwei Drittel sind der Entente zugefallen, das andere Drittel der Reichspost und der Reichsbahn. Die fundierte Schuld teilt sich auf in: 1. Krieg- und Vorkriegsschulden (Anleiheablosungsschuld 4631 Mill. RM.); 2. Stabilisierungsschuld 607 Mill. RM.; 3. Entschädigungsschuld 1291 Mill. RM.; 4. Reparationschulden (Dawes- und Younganleihe) 2205 Mill. RM.; 5. Schulden für außerordentliche Ausgaben 1474 Mill. RM.

Die Verpflichtungen, die aus der Kreditkrise entstanden sind, belaufen sich neben der restlichen Bürgschaft zugunsten der ehemaligen Danabank auf 1115 Mill. RM. Die Großbanken sind verpflichtet, von den ihnen gegebenen Papieren 307 Millionen zurückzuzahlen. Sodann befinden sich unter den Bürgschaften mindestens 200—250 Millionen, die nie praktisch werden. Endlich stehen dem Aufwand gegenüber drei Viertel des Aktienkapitals der Dresdner Bank und über 30 Millionen Aktien von anderen Banken. Der tatsächliche Verlust aus der Bankenschieße besteht in 185 Mill. RM. verlorenen Zuschüssen und 150 Mill. RM., die durch Zusammenlegung des Kapitals der Dresdner Bank verloren gegangen sind.

Die Bürgschaften des Reichs betragen nach der vorliegenden Uebersicht vom Oktober 1930 684 Millionen. Davon sind



212 Millionen abgegangen bis zum September 1931, bleibt eine übernommene Bürgschaftssumme von 471 Millionen. Neu hinzu kommen in der gleichen Zeit ohne Danaibankbürgschaft 777 Millionen, so daß am 1. Oktober 1931 1249 Millionen verbürgt waren. Die Erhöhung ist zurückzuführen auf die Ruffengeldsätze mit 300 Millionen, auf sonstige Ausfuhrbürgschaften mit 120 Millionen und auf damals schon eingegangene Bürgschaften für die Banken mit 147 Mill.

Im vorigen Jahr betrug der Aufwand für die Arbeitslosen in allen drei Unterstützungsformen 3,3 Milliarden. Davon entfielen auf das Reich 900 Millionen für die Krisenunterstützung und über 230 Millionen für Zuschüsse an die Gemeinden. Die Aufgabe, einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen oder anderweitig unterzubringen, ist vordringlich, nicht nur wegen der Höhe der Arbeitslosenzahl, sondern auch, weil in den Ostgebieten eine Menge Land demnächst den Besitzer wechseln müsse, andernfalls es in Gefahr kommt, zu verrotten. Es geht darum, dieses Land rechtzeitig aufzuteilen und zu besiedeln oder aber einer geeigneten Ubergangswirtschaft zuzuführen. So verbindet sich hier die Möglichkeit die agrarische Grundlage Deutschlands zu verstärken, mit dem Gedanken der Unterbringung eines Teils der Arbeitslosen.

Der Haushalt gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit etwa 8,5 Milliarden RM. aus. Er ist auf das Sparsamste aufgestellt. Die Ueberweisungen an die Länder einschließlich der Volkseinkommen, betragen 2,3 Milliarden, so daß der eigentliche Reichsaufwand mit genau 6 Milliarden zu beziffern ist. In diesen 6 Milliarden sind enthalten: 1000 Millionen für die Arbeitslosen, 1200 Millionen für die Kriegsoffer, 477 Millionen für die Sozialversicherung und 420 Millionen für die außerordentliche Schuldentilgung. Die Tilgung und Verzinsung der fundierten und schwelbenden Schulden sowie die Dawes- und Younganleihe erfordert rund 700 Millionen, bleiben also für den eigentlichen Betriebsaufwand des Reichs rund 2,2 Milliarden.

## Neue Nachrichten

### Politische Brunnenvergiftung

Berlin, 9. Mai. Am Samstag wurde in Berlin das deutsch-russische Wirtschaftsprotokoll unterzeichnet gemäß den im Dezember v. J. getroffenen Vereinbarungen, die bekanntlich die Krisenerscheinungen im deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr beseitigen sollten. Die Pariser Presse begleitet nun die Unterzeichnung dieses Protokolls mit verdächtigen Behauptungen über „heimtückische Machenschaften“ in Berlin und spricht von einem „Wirtschafts-Rappallo“ usw. In amtlichen Kreisen bezeichnet man diese neuesten Leistungen der Pariser Presse als politische Brunnenvergiftung.

### Verbrecherschiff „Chaco“ in Kiel

Kiel, 9. Mai. Die argentinische Regierung hat eine Anzahl Kommunisten, die in Argentinien Umtriebe machten und sich verschiedene Vergehen zuschulden kommen ließen, verhaften und auf dem 2100 Tonnen großen Kreuzer nach ihrer europäischen Heimat bringen lassen. Nachdem das Schiff bereits in Portugal eine Anzahl der Sträflinge gelandet hatte, erschien es am Sonntag mittag überraschend in Cuxhaven an der Elbemündung. Eine Landung wurde nicht gestattet. In Begleitung eines Boats der Wasserpolizei legte der Kreuzer, der angeblich noch 15 Kommunisten (aus Polen und Litauen) an Bord hatte, die Fahrt durch den Nordostsee kanal nach Kiel fort, wo er nachmittags eintraf.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Heuck erzwang sich in Holtenau mit der Behauptung, er habe dem Schiffskapitän eine Mitteilung des Ministers Severing zu überbringen, den Zutritt zu dem Schiff, der Kapitän lehnte jedoch eine Unterredung ab. Heuck behauptete, die preussische Regierung wolle die 15 Kommunisten an Land lassen, um sie auf anderem Weg nach Rußland zu verbringen, da sie beim Landen in ihrer Heimat Gefahr liefen, erschossen zu werden. Die Polizei gestattete aber die Landung nicht, der Kapitän gestattete auch nicht, daß Heuck mit den Gefangenen sprach. Diese werden in dem polnischen Hafen Gdynin und in Remel an Land gesetzt.

### Spernung einer Bürgschaft

Braunschweig, 9. Mai. Der sozialdemokratische Oberbürgermeister der Stadt Braunschweig hatte der Freien Turnerschaft eine städtische Bürgschaft von 100 000 Mark für die Errichtung eines Stadions gewährt, wovon die Stadt bereits Zinszahlungen und Abtragungen bezahlt hat. Der Fall hat seinerzeit in der Bürgerschaft lebhaften Unwillen erregt. Minister Klagges hat nun die Bürgschaft für rechtsungültig erklärt und gesperrt.

## Leonore kommt nach Weimar

Ein Goethe-Roman von R. Heller  
bearbeitet von Th. Scheffer

Copyright 1930 by Romandienst „Digo“ Berlin W 30.

22 Fortsetzung

Nachdruck verboten.

„Bei einer Regierung melden sich doch allerlei Personen, die nach einem Posten suchen. Vielleicht wäre da etwas für mich dabei, was nicht zu teuer ist. Aber vorwerfen läßt sich dem Wartschink sonst nichts, als daß er ein stinker Gesell nicht nur im Revier, sondern auch auf dem Tanzboden, und daß er kein blöder Liebhaber für die Mädchen ist, auch wenn sie schon mit einem Schatze verlobt sind. Meine Tochter — nun, wer wird ihr das verübeln, hat jedoch einen schrecklichen Haß gegen ihn erfaßt, seit er eines großen Bauern Tochter, der Leonore von Kind auf gut Freund war, ich weiß nicht wie, mit ihrem Freier — oder wär's mit dem Vater gewesen? — in Unfrieden gebracht. Schau doch, Schau! Also nachdem ich meinen Mädchen die Züchtigung des Bösewichts rundweg abgeschlagen, versucht sie es jetzt mit der Militärkommission? Denn von niemand sonst kann die kindische Idee hier angeregt worden sein, als von Leonore. Aber, Herr Geheimrat, wie hatte sie das angefangen?“

„Darüber weiß ich Ihnen nichts zu sagen“, antwortete Goethe nach einem kopfschüttelnden Nachsinnen, denn aus Brochels Haus, aus den Einladungen dahin und aus dem Vorfall im Konfliktum dämmerte ihm nach Hartlebens Erklärung ein wunderlicher Zusammenhang entgegen, über den er zu schweigen hatte. „Die Briefe sind echt gewesen! Karl August ist ihnen nachgegangen, und seine Willfährigkeit in der Militärjache sieht aufs Haar wie die Laune

## Zusammentritt des Völkerbundsrats

Genf, 9. Mai. Der Völkerbundsrat ist heute zu seiner 67. Tagung unter dem Vorsitz des Vertreters von Guatemala, Rato s, zusammengesetreten. Deutschland ist durch Graf Welzel vertreten, Frankreich durch Paul-Boncour, England durch Eden, Italien durch Scialoja. Der öffentlichen Sitzung ging eine nichtöffentliche Besprechung voraus, in der beschloffen wurde, daß der Rat wegen der Trauerfeierlichkeiten für Doumer und Albert Thomas diese Woche nur heute und am Dienstag tagen und seine Arbeiten am Mittwoch nach Pfingsten wieder aufnehmen soll. Die deutsche Vertretung hofft, daß so die Möglichkeit gesichert sei, die verschiedenen Ost- und Winderheitsfragen gründlich zu behandeln.

## Meuterei in der peruanischen Flotte

Neuport, 9. Mai. Wie aus Lima gemeldet wird, ist auf zwei peruanischen Kriegsschiffen auf der Höhe von Callao eine kommunistische Meuterei ausgebrochen, die nach einer amtlichen Erklärung reich unterdrückt worden sein soll. Die Meuterer hatten bereits mit der Beschädigung anderer Schiffe und der Küste begonnen. Die gesamte Garnison von Lima wurde nach Callao geschickt, um ein Landen der Meuterer zu verhindern.

Auch in der enlignen Provinz Esmeralda in der Republik Ecuador soll wieder ein Revolutionchen ausgebrochen sein.

## Albert Thomas †

Paris, 9. Mai. Als Albert Thomas, der Leiter des Internationalen Arbeitsamts, in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht in einem Gasthaus speiste, erlitt er einen Schlaganfall und starb während der Verbringung ins Krankenhaus. — Thomas, von Beruf Lehrer, wandte sich früh der sozialistischen Bewegung zu. Er wurde 1910 in die Kammer gewählt, 1915 zum Munitionsminister und nach Friedensschluß auf Vorschlag der französischen Regierung zum Leiter des Internationalen Arbeitsamts ernannt. Er hat ein Alter von nur 54 Jahren erreicht.

## Frau Gordunoff wieder freigelassen

Paris, 9. Mai. Wie Havas berichtet, wurde Frau Gordunoff (der Mörder Doumers wird jetzt Gordunoff genannt) nach langem Verhör vom Untersuchungsrichter auf freien Fuß gesetzt. Gordunoff selbst soll in der letzten Zeit mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, nachdem er die 40 000 Franken betragende Mitgift seiner Frau aufgebraucht hatte. Man glaubt, daß er sich zu seiner Tat entschlossen hat, da er keinen Ausweg aus seinen Geldschwierigkeiten mehr sah.

Wie Havas berichtet, wird die Untersuchung sich nunmehr vor allem darauf erstrecken, festzustellen, woher die Mitgift der Frau Gordunoff stamme und ob es sich hierbei nicht um eine versteckte Unterstützung irgendeiner ausländischen politischen Partei handle.

## Württemberg

Stuttgart, 9. Mai.

**Zur Regierungsbildung.** Das Berl. Tageblatt läßt sich von seinem Stuttgarter Berichterstatter melden, die Nationalsozialistische Partei würde, wenn sie die Führung der Regierung übernehme, nur noch drei Minister in Württemberg einsehen: den Innenminister für die Nationalsozialisten, den Finanzminister für die Deutschen und den Justiz- und Wirtschaftsminister in einer Person für die Demokraten. Staatspräsident ohne Ministerium soll außerdem ein Deutschnationaler sein, während das Kultministerium durch einen nationalsozialistischen Staatsrat verwaltet würde. Der Plan, Dr. Fried nach Württemberg zu holen, sei auf den Widerstand der verhandelnden Parteien gestoßen.

Die Ansicht geht überwiegend dahin, daß bei der Schwierigkeit, eine Mehrheit für die Staatspräsidentenwahl zustandzubringen, diese Wahl auf unbestimmte Zeit verschoben und eine geschäftsführende Regierung eingesetzt werde.

**Rettungsmedaille.** Der Staatspräsident hat dem Mechaniker Wilhelm Lehger in Wolfshühl, Gemeinde Ehenhausen, und dem Uhrmacherlehrling Helmut Lang in Wilhelmstadt, OA. Ravensburg, die Rettungsmedaille verliehen.

**Forst-Prüfungen.** Wie den in Freiburg vorgenommenen forstlichen Prüfungen haben aus Württemberg 10 Kandidaten die forstliche Vorprüfung und 14 Kandidaten die

forstliche Fachprüfung bestanden. Die letzteren 14 wurden zu Forstreferendaren bestellt.

Die erste Wachparade zieht auf. Am Sonntag mittag 12 Uhr zog zum erstenmal nach dem Krieg die Wachparade wieder auf, die vom Reiterregiment 18 in Cannstatt gestellt wurde. Eine ungeheure Menschenmenge füllte den Schloßplatz und die angrenzenden Straßen. Schupoamate zu Pferd begleiteten die Parade. Voraus ritt der Paukenschläger, dann kam die Kapelle zu Pferd, hierauf der führende Offizier und in Zweierreihe ein Jag Reiter in Stahlhelm und mit gezogenem Säbel. Während die Kapelle auf dem Schloßplatz konzertierte, vollzog sich im Akademiehof die Ablösung der Wehkreismache. Nach dem Konzert ritt die Wachparade wiederum von Tahlenden begrüßt, in die Reiterhoferne nach Cannstatt zurück.

**Landestagung der württ. Konsumvereine.** Der 21. Verbandstag des Verbands württembergischer Konsumvereine (29. Landesversammlung) fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Bösch statt. In einer Entschließung wird Einspruch erhoben gegen die Behauptung, daß die Konsumvereine steuerlich begünstigt seien.

**Vom Rudolf-Sophien-Sist.** Das von dem verstorbenen Geheimen Kommerzienrat Rudolf von Knosp und seiner Ehefrau gestiftete, nächst der Wildparkstation gelegene Genuß- und Erholungsheim, das in den letzten neun Jahren ein Ferienheim für Handel und Industrie war, ist am Samstag in eigener Verwaltung eröffnet und mit 90 Betten wieder seiner stiftungsgemäßen Bestimmung zugeführt worden, wonach es den gebildeteren Schichten des Mittelstandes als Erholungsheim zu dienen hat.

**Milchwirtschaftlicher Zusammenstoß.** Durch Verordnung des Wirtschaftsministeriums ist zur Regelung des Absatzes von Trinkmilch im Verbrauchergebiet Tübingen eine Vereinbarung mit dem Namen „Milchwirtschaftlicher Zusammenstoß für das Verbrauchergebiet Tübingen“ genehmigt worden.

**18 Bienenvölker verbrannt.** Am Samstag abend brach in einem kleinen Haus im Buchwald bei der Gerokruhe ein Brand aus, wobei 18 Bienenvölker, die dort untergebracht waren, verbrannt sind.

Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus der Hospitalstraße ein 34 J. a. Mann einen Selbstmordversuch. Er wurde in das Katharinenhospital überführt. — In einem Haus der Hohenheimerstraße verübte eine 19 J. a. Hausangestellte durch Einatmen von Gas Selbstmord zu begehen. Sie wurde in das Katharinenhospital eingeliefert.

## Aus dem Lande

**Feuerbach, 9. Mai. Selbstmord.** Heute vormitag wurde der vom Feld her immer noch an Gasergiftung leidende städtische Bademeister Raci Kelling von Feuerbach an einem Dachsparren des Wagenhauses erhängt aufgefunden. Der Grund zu der unglücklichen Tat des 57jährigen Mannes scheint mit der schweren Kriegsschädigung in Zusammenhang zu stehen.

**Heilbronn, 9. Mai. Kommunistische Straßenkundgebung in Böckingen.** Am Samstag abend verübte eine Anzahl Kommunisten in Böckingen, ungeachtet des bestehenden Verbots, einen Umzug durch die Stadt durchzuführen. Bis jetzt konnten 30 Verhaftungen vorgenommen werden. Der größte Teil der Verhafteten wird dem Schnellrichter vorgeführt.

**Neckargartach, 9. Mai. Notruf der Erwerbslosen.** Der hiesige Erwerbslosenausschuß erläßt einen Notruf, in dem es heißt: Den Erwerbslosen wurde in den letzten Tagen von der Gemeindeverwaltung die Mitteilung gemacht, die Gemeinde Neckargartach könne die Wohlfahrtserwerbslosen nicht mehr unterstützen, weil sie staatsicherheitslich kein Verständnis und keine Hilfe finde. Der Gemeinde werden sogar die ihr bisher zur Verfügung stehenden Mittel gesperrt. Dieses Vorgehen kann von niemand verstanden werden. Die Erwerbslosen in Neckargartach befinden sich in einer Verzweiflungslage. Sie verlangen rascheste Hilfe.

**Wahltingen, 9. Mai. 100 Jahre alt.** Die am 11. Mai 1832 in Weidenstetten bei Ulm geborene Witwe Barbara Keller geb. Schleicher vollendet in geistiger und körperlicher Frische am Mittwoch ihr hundertstes Lebensjahr. Im 99. Lebensjahr überlebte sie zu einer ihrer Enkelin hierher. Erstmals fuhr sie bei dieser Reise im Auto. Sie bedurfte die Hundertjährige ärztlicher Hilfe.

Eine halbe Million Abmangel. Der städt. Etat schließt ab mit 463 750 M. Einnahmen und 1 005 570 M. Ausgaben. Der Abmangel beträgt somit 542 000 M. Bei einer Umlage von 20 Prozent würde der Abmangel nur in Höhe von 300 000 M. gedeckt. Die volle Deckung ist noch nicht geklärt. Die Steuererläüsse der Gemeinde sind beträchtlich,

eines Bekleideten aus!“ So lauteten die Schlüsse, die sich ihm jetzt aufdrängten.

Indes erkundigte sich Hartleben, was ein Mann koste, der in der Holzwirtschaft wohl zu Hause sei.

„Ein solcher nimmt schon ein Gehalt in Anspruch, das seine vierhundert bis fünfhundert Taler betragen kann!“

„Herr Geheimrat, viel mehr bedarf ich selbst des Jahres nicht!“ rief Hartleben, von der Größe der Summe empört. „Ueberdies möchte ich auch meinen Feldbau auf den Fuß setzen, wie er jetzt am Rhein und in Kurpfalz oder im Magdeburgischen betrieben wird. Da soll allein an den Schafen ein Vermögen zu verdienen sein, wenn ein Gut die spanischen Böcke aus Stolpen von der böhmischen Grenze herkauft. Marineböcke — oder wie sie in den kurfürstlichen Schäferereien heißen.“

„Merinos“, half Goethe dem Gedächtnis Hartlebens aus und ließ sein Gartenmeer für eine Weile sinken. „Wer war es nur, mit dem ich über diese neue Eroberung der deutschen Landwirtschaft gesprochen habe? Ein Offizier, der sich auch sonst argarisch sehr wohl unterrichtet zeigte. Er hatte unter anderem die holländische Viehzucht in Holland selbst studiert. Wenn ich den Namen heute schuldig bleibe, so wird er mir morgen gegenwärtig sein. Vielleicht sogar, Herr Baron, wenn wir Frieden behalten, die Soldaten also billig werden, wäre eben dieser Offizier für Sie zu gewinnen. Hab' ich ihm damals mit Glück auf den Zahn gefühlt, so war er im Forst und auf der Futterwiese gleich gut bewandert.“

Der Freiherr war kein besonderer Anhänger der damals in Schwung gehenden „Holländereien“. Die seien nur vorteilhaft in der Nähe großer Städte, wohin sich die Milchverfahren lasse. Vom Euter hinweg! — das schaffe einen Rugen. Aber Landkäse nehme kein Händler in Menge ab,

und mit der Butter sei es eine beschwerliche Sache mit der Aussicht. Da müsse eine Hausfrau hinter der Arbeit sein, sonst gebe es Unterschleif, oder an jedem Buttertage eine andere Ware und darum Bedruff nach jeder Lieferung.

„Der Herr Baron müssen Ihr junges Fräulein als Hausfrau auf Lauterbach einsehen!“ war Goethes Rat.

„Es genügt, daß die Dame die Augen bei der Sache hat. Die Hände mag sie immerhin schonen.“ Der Herr von Hartleben aber meinte: das träfe sich nicht gleich so, daß auch der passende Mann zu haben sei, ohne den es keine Hausfrau gebe. Aber wenn er seine Schäferde mit Merinos kreuzen könne — bei der Wolle falle jeder Stein (ein sachliches Gewichtsmas) mit acht, neun, zehn Taler in den Beutel. Auch habe er für Schafe die besten nach Süden geeigneten Täler und Weiden darunter, die sonst nichts taugten.

„Ueber die kurfürstlichen Schäferereien und die Behandlung der Edelschafe hat mir derselbe Offizier so hübsche Auskunft erteilt, daß sich mein bißchen Wissen allein von ihm ableitet.“

Goethe war auf ein Raupennest geraten, das er sehr sorgfältig vertilgte. Hartleben sagte, der Offizier werde von den kurfürstlichen sein, und die spanischen Schäferereien lägen nur ein par Meilen von Dresden. Daher werde er sie kennen. „Am Ende der Graf Görz-Lichtenfeld in Raumburg?“

„Der manirierte Beck!“ dachte Goethe, aber er sagte es nicht, wie er überhaupt nur im Notfall über Persönlichkeiten hart absprechend, dann aber mit der Stimme des Weltgerichts auftrat. „Mein Gewährsmann ist von kleinem Adel, von dem, der das erarbeitet, was er verzehrt.“

(Fortsetzung folgt).

und zwar durch Rückgang des Gewerbesteuerfaktors wie der Reichssteuerüberweisungen und der Einnahmen aus dem Wald.

**Loch. D. Wetzheim, 9. Mai.** Einen freiwilligen Arbeitsdienst hat die Evang. Innere Mission im Kloster Loch für arbeitslose Mädchen für Nähen, Kochen usw. eingerichtet.

**Tübingen, 9. Mai.** Mitgliederversammlung des Studentenwerks. Bei der Jahresversammlung des Studentenwerks wurde die Bilanz des vergangenen Jahres genehmigt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 9246 Mark ab. Die Gesamthöhe der Unterhaltungen beläuft sich auf 30 000 Mark, dazu kommt die Ausgabe von 11 000 Mark kurzfristiger Darlehen. Die Zweigstelle der Darlehenskasse des Deutschen Studentenwerks hat an insgesamt 110 in Examensemester befindliche Kommilitonen etwa 40 000 Mk. ausgegeben. Die Krankenfürsorge hat im vergangenen Jahr 24 Tuberkulose-Fälle, teils in der Schweiz, teils im Schwarzwald durchgeführt. Weiter wurden 35 Erholungs-aufenthalte, dank dem Entgegenkommen verschiedener Hotels und Erholungsheime im Schwarzwald, Altsäu und Bad Wergentheim größtenteils kostenlos durchgeführt. Besonders schwierig wirkte sich die allgemeine Wirtschaftslage auf die Tätigkeit der Arbeitsvermittlung aus. Das Studentinnen-tagesheim, das jetzt drei Semester in Betrieb ist, erfreut sich einer regen Inanspruchnahme. Das Wohnheim „Martins-luis“ ist immer voll besetzt.

**Kommelsbach, D. Tübingen, 9. Mai.** Zulassung eines Kassenarztes. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung einstimmig beschlossen, beim Württ. Ärzteverband die Zulassung eines Kassenarztes zu beantragen, zumal der letztere noch eine Reihe benachbarter Orte, in welchen kein Arzt wohnt, ist, mitzuversorgen hätte. Ärzte, die hierfür Interesse haben, müssen ihre Meldungen an den Württ. Ärzteverband richten.

**Öppingen, 9. Mai.** Wegen Vertriebs von Opfermünzen bestraft. Im Februar d. J. hatte die Ortsgruppe Öppingen der NSDAP. von der Firma Carl Meßger in Calw hergestellte Opfermünzen in Messing zugunsten notleidender SA-Kameraden bezogen, die auf der Vorderseite das Bild Adolf Hitlers tragen, während auf der Rückseite die Wertbezeichnung mit 30 und 50 Opferpfennigen, sowie einer Mark, angegeben war. Diese Münzen wurden von Angehörigen der Partei an Freunde und Anhänger des Nationalsozialismus vor der Reichspräsidentenwahl im März zum Kauf angeboten und auch in Umlauf gebracht. Die Polizei erbrachte in dem Vorgehen der Ortsgruppe Öppingen eine Verletzung des Artikels 13 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzes und belegte sowohl den stellvertretenden Ortsgruppenleiter, Stadtrat Baptist, sowie den Kassier, Baummeister Steid, beide von Öppingen, mit je 10 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft. Dagegen legten beide Beschwerde ein und beantragten durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Bauer (Öppingen), gerichtliche Entscheidung. In der Hauptverhandlung beauftragte das Amtsgericht beide ergangenen Strafverfügungen, ebenso die angeordnete Beschlagnahme des erzielten Erlöses von 32.60 Mark, der an die Ortsfürsorgebehörde abgeführt wurde mit der Begründung, der Art. 13 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzes belege ausdrücklich, daß derartige Sammlungen nur in einem kleinen Freundeskreis ohne behördliche Erlaubnis durchgeführt werden dürfen. Im vorliegenden Fall handle es sich aber um eine ausgesprochene Parteiliche, die nicht nur auf einzelne Persönlichkeiten beschränkt sei. Zudem trugen die Münzen die innerhalb des Deutschen Reichs gesetzlich eingeführte Währungsbezeichnung „Pfennig“, was außerdem einen Verstoß gegen die Verordnung vom 27. Dezember 1928 über den Verkehr mit Münzen und Metall darstelle.

**St. Golthardt, D. Öppingen, 9. Mai.** Schwere Unfall. Als der 73 J. a. verheiratete Söldner Christian Schmid mit dem Balzen eines Adlers beschäftigt war, trat ihm eine der vorgehängten Äste auf den Fuß, so daß er zu Fall kam. Das Gespann ging über den alten Mann hinweg, so daß er am ganzen Körper schwere Verletzungen davontrug. Es war ein Glück, daß Schmid mit dem Rücken nach oben lag, sonst wäre er kaum mit dem Leben davon gekommen.

**Ravensburg, 9. Mai.** Abtreibungsprozeß. Vor dem erweiterten Schöffengericht Ravensburg hatten sich am letzten Freitag 30 Angeklagte, die meisten aus dem Oberamt Saulgau, wegen Abtreibung zu verantworten. Der Hauptangeklagte Wilhelm Ernst von Altshausen erhielt eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen, die mit der Untersuchungshaft verbißt ist. Die anderen Angeklagten erhielten Geldstrafen in Höhe von 10—50 M.

**Bulkanasche als Fracht.** „Graf Zeppelin“ hat auf einer seiner letzten Heimfahrten von Südamerika Vulkanasche aus dem Andengebirge nach Europa befördert. Die Asche rührt von dem großen Ausbruch her, der kürzlich weite Strecken von Südamerika mit einem Aschenregen überschüttete. Ein Flugzeug beförderte sie am 18. April von Santiago nach Fernambuco. Sie war für einen englischen Empfänger bestimmt und erreichte die englische Hauptstadt 16 Tage nach dem großen Vulkanausbruch. Die Asche sieht aus wie feiner Sand, fühlt sich etwas klebrig an, hat keinen besonderen Geruch oder Geschmack und ist von rotgrauer Farbe.

**Gefängnis für einen Bürgermeister.** Im November v. J. ereignete sich in der Gemeinde Riesgrube bei Günz ein schweres Einsturzungsunglück, bei dem zwei Arbeiter den Tod fanden und einer schwer verletzt wurde. Dem Bürgermeister Benedikt Harzenetter von Günz wurde nun zur Last gelegt, daß er als Aufsichtsperson die Unfallverhütungsvorschriften nicht eingehalten habe. Das Memminger Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, die Strafkammer des Memminger Landgerichts erkannte jedoch auf Berufung des Staatsanwalts auf 4 Monate Gefängnis.

**Radolfzell, 9. Mai.** Die Tagung des Bodenseefahrervereins fand am Sonntag hier statt. Der Verein ersucht in einer Entschließung alle beteiligten Stellen, Erleichterungen für den Warenverkehrsverkehr sowie für einen möglichst ungehinderten Personenverkehr zu schaffen.

**Bei der Ortsvorsteherwahl wurden gewählt:** In Stöckach, D. Neulingen, Wilhelm Brauer (Sohn des in Ruhestand getretenen Bürgermeisters), in Sillenbuch, D. Stuttgart, Wilhelm Steinbach, in Zaberfeld, D. Wardenheim, Obersekretär Haaf-Heilbronn, in Kocherstetten, D. Künzelsau, der bisherige Bürgermeister Werner.

**Die Wahl des Regierungsrats Dr. jur. Max Graef** in Heilbronn zum Ortsvorsteher der Gemeinde Feilbach, D. Waiblingen, wurde von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung bestätigt.

## Rathol. Diözesanfeuervertretung

**Rottenburg, 9. Mai.** Am 7. April hielt hier die Diözesanfeuervertretung ihre 8. Tagung zur Beschlußfassung über die Diözesankirchensteuer ab. Der Vorsitzende, Generalvikar Dr. Kottmann betonte, daß bei der Aufstellung des Haushaltsplans 1932 einschneidende Sparmaßnahmen getroffen werden müssen. Der durch Kirchensteuer zu bedeckende Abmangel, der 1931 noch 1 130 000 RM. betrug, wurde um 275 000 RM. auf 875 000 RM. gekürzt. Am stärksten gekürzt wurden die Beiträge an die Kirchengemeinden zu Neubau- und Instandhaltungskosten, und zwar von 250 000 auf 100 000 RM. Neubauten sollen nur noch erstellt werden, soweit die Mittel im wesentlichen angeammelt sind. Im Verhältnis zum Vorjahr wird mit einem Steuerausfall von 25 bis 40 Prozent gerechnet, so daß der Abmangel von 875 000 RM. nur etwa zur Hälfte durch Kirchensteuer gedeckt werden kann, während der Rest den verfügbaren Ueber-schüssen der Vorjahre entnommen werden muß. Es wurde einstimmig beschlossen, als Diözesansteuer wie im Vorjahr 4 Prozent der Einkommen-, Lohn-, Vermögens- und Kassensteuer zu erheben. Wegen Verringerung der Reichssteuer-gesetzgebung und des sich stetig vermindernenden Ertrags der Diözesansteuern wird eine grundlegende Verringerung des Kirchensteuersystems vorbereitet.

## Versammlung des Schwäbischen Sängerbundes

**Gmünd, 9. Mai.** Nach einem schön verlaufenen Begrüßungsabend am Samstag fand gestern hier die jährliche Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes statt, die wegen der Notzeiten nicht so stark war, wie man es in früheren Jahren gewohnt war. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden, Oberbürgermeister Jäkle-Heidenheim, hat der Bund im letzten Jahr 435 aktive und 12 099 unterstützende Mitglieder verloren. 12 Vereine sind ausgeschieden. Der Bund zählt jetzt noch 1092 Vereine in 860 Orten mit 45 396 Aktiven (darunter 8376 gleich 18,4 Prozent arbeitslos) und 71 507 passiven Mitgliedern. In den Vereinen singen heute 5777 Frauen mit. Im Oktober v. J. fand wieder ein staatlicher Chorleiterkurs statt, an dem 45 Chor-leiter des Bundes teilnahmen. Ein Verein erhielt für 75jähriges Bestehen, neun Vereine für 50jähriges Bestehen die Ehrenurkunde, 45 Sänger wurden für 50jährige, 145 für 40jährige aktive Sängerschaft ausgezeichnet. In sieben Gauen fanden Gausliederfeste statt. Der Fall Schäfte wurde durch Erklärungen des Vereins Ehrenfeld Stuttgart und des Herrn Schäfte endgültig beigelegt.

Im Deutschen Sängerbund herrscht nun wieder völlige finanzielle Ordnung. Auf dem Sängertag in Mainz wurde eine neue Satzung angenommen, nach der künftig alljährlich ein Sängertag stattfindet. Frauen dürfen jetzt auch als vollberechtigte Mitglieder aufgenommen werden. Der Schwäb. Sängerbund will aber trotzdem nach wie vor ein Bund von Männern bleiben. — Für das Deutsche Bundesliederfest in Frankfurt haben sich 3000 schwäbische Sänger gemeldet. — Mit den Tonsehergenossenschaften wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, doch wird die Gebühr von 31 Pfennig für jeden Sänger noch als zu hoch erachtet. Auch mit dem Südd. Rundfunk kam ein Vertrag zustande, so daß die Bundesvereine nun ebenfalls in der Stunde des Chorgesangs mitwirken können. Die Vortragsstücke werden vorher von Musikdirektor Raab geprüft, da nur Bestes geboten werden soll. Den Kassenbericht erstattete Bundeskassiermeister Wirth-Stuttgart.

Die Gesamteinnahmen beziffern sich auf 66 241,40 Mark, die Gesamtausgaben auf 62 187,35 Mark. Das Bundesvermögen beträgt 45 129,25 M. In den Ausgaben sind 16 035,95 M. Tonsehergebühren und 9163,40 Mark Beiträge an den Deutschen Sängerbund enthalten. Der Rechner wurde einstimmig entlastet. Der Mitgliedsbeitrag wurde von 85 auf 80 Pfennig herabgesetzt, wovon dem Bund nur 29 Pfennig verbleiben, alles übrige geht nach Berlin. — Zum Ort der nächstjährigen Mitgliederversammlung wurde Wildbad bestimmt.

Die Wahlen der ganzen Bundesleitung ergaben die Wiederwahl des Vorsitzenden, der Mitglieder des engeren und des weiteren Ausschusses sowie der beiden Rechnungsprüfer. Aus dem engeren Ausschuss endgültig ausgeschieden sind Oberreallehrer Bäuchle in Eßlingen und Schriftsteller Aug. Lämle in Cannstatt. Für diese wurden Oberbürgermeister Lüttig-Gmünd und Gauvorstand Kuhle-Bohning in den Ausschuss gewählt. — Oberreallehrer Bäuchle wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Auf Antrag des Unteren Neckargaus wurde die Entscheidung über die Veranlassung des nächsten Schwäb. Sängerbundsfestes vorerst auf ein Jahr vertagt. Angenommen wurden die Anträge des Hohenloher-Neckargaus, des Ulmer Gaus und des Hohenloher-Schaffsburg-Gaus, wonach den Vereinen und arbeitslosen Mitgliedern das Rotenmaterial wesentlich verbilligt bzw. auf Antrag ganz unentgeltlich überlassen werden soll. Ein gemeinsames Mittagessen und ein gefelliges Beisammensein auf dem Sonnenhof bildeten den Abschluß der Tagung.

## Lokales.

**Wildbad, den 10. Mai 1932.**

**Hauptübung der Feiw. Feuerwehr.** Am Sonntag fand die diesjährige Frühjahrshauptübung statt. Nachdem zwischen der Feiw. Feuerwehr und Feiw. Sanitätskolonne eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen wurde, mußte die Aufgabe so gestellt werden, daß beide Verbände Gelegenheit hatten, gemeinsam die Aufgabe zu lösen. Der Übung, die an dem großen Häuserkomplex der Papierfabrik abgehalten wurde, war folgender Gedanke zu Grunde gelegt: In dem Kesselhaus hat eine Explosion stattgefunden. Dabei wurden 10 Mann, die den außer Betrieb befindlichen Kessel reinigten und reparierten, verschiedenartig verletzt. Die im Kesselhaus befindlichen Kohlen sind in Brand geraten und haben den Raum mit dicken Rauchschwaden angefüllt, der nur langsam nach hinten abzog. Das Feuer greift auf den neben dem Kesselhaus befindlichen Maschinenraum über. Infolge älterer Bauweise greift aber das Feuer sehr rasch um sich und findet in dem vielen Papierabfall reichlich Nahrung, so daß Großfeuer entzündet, das den ganzen Mittelbau erfasst. Um 6 Uhr 45 Min. läuft der Feuermelder der Papierfabrik ein, der Löschzug wird alarmiert und trifft in kurzer Zeit auf der Unfallstelle ein. Inzwischen wurden 10 Leute mit Zettel versehen, auf welchem die Verletzung angegeben war, in das Kesselhaus verbracht, der eine Teil des Kesselhauses wurde mit Rauchpulver verquast, durch diesen Quast mußten die Wehrleute in den Raum eindringen und die Verletzten bergen. Der Gaschutz-offizier, im Verein mit dem Wehrleitensführer, dringen mit Maste ein und stellen die Lage fest. Der Gaschutz-offizier gibt nun Befehl, zunächst mit 2 Stoßtrupps mit je 1 Führer und 3 Mann mit Gasmaste und Kohlenoxyd-

filter mit einer unter Druck stehenden B-Leitung einzudringen und die Verletzten zu bergen. Der Wehrleitensführer führt nun den Befehl aus und nach acht Minuten waren alle 10 Verunglückten herausgeholt und der inzwischen eingetroffenen Sanitätskolonne übergeben, die sofort die nötigen Verbände anlegte und sie ins Krankenhaus abtransportierte. Der Wehrleitensführer zieht nun seine Leute aus dem Kesselhaus zurück und greift den Maschinenraum mit zwei B-Röhren an. Er überblickt aber sofort die Situation, verständigt das Kommando, durch welches dann sofort Großalarm gegeben wurde. In ganz kurzer Zeit war die gesamte Feuerwehr auf der Brandstelle. Von drei mech. Leitern wird das Brandobjekt mit je 2 Strahlen, also zusammen 6 und weiteren 3 Strahlen von unten umfassend angegriffen und derart abgeriegelt, daß das Feuer auf den Mittelbau beschränkt blieb. Um 8.15 Uhr konnte die Wehr zurückgenommen werden. Durch Funkenflug wurde in der benachbarten Gasfabrik eine kleine Explosion verursacht, die einen Amonial-Behälter aufriß, Amonialschwaden hüllten in wenigen Minuten die Fabrik ein. Es wurde sofort 1 Stoßtrupp mit Gasmaste mit K-Filter eingesetzt, der mit 2 B-Röhren mit Sprühstrahl gegen die Gaswolke vorging und dieselbe in wenigen Minuten niedergeschlagen hatte. Damit hatte die Hauptübung ihren Abschluß gefunden und waren alle Beteiligten von dem Gesehenen hoch befriedigt, welches auch in der Ansprache des Herrn Bürgermeister Bägner zum Ausdruck kam. W. G.

**Werbewoche des VDA.** Der Verein für das Deutschtum im Auslande (Deutscher Schulverein), Landesverband Württemberg, wird in den Tagen vom 1. bis 12. Juni wieder eine Werbewoche veranstalten. Der Verein hat seit einem halben Jahrhundert durch Betreuung deutscher Schulen in den abgetrennten Grenzgebieten und im Auslande für die Erhaltung deutscher Kultur gewirkt. Nun gilt es den Gedanken des deutschen Volkstums in immer weitere Kreise zu tragen und die Mittel für die immer mehr wachsende Arbeit zu sammeln. Trotz der Not im eigenen Lande hofft der VDA. auch diesmal beim schwäbischen Volke offene Herzen und Hände zu finden zur Hilfe für die deutschen Volksgenossen draußen.

## Postamt Wildbad.

**Bereitstellung der Post für die Schließfachinhaber vom 22. Mai 1932 bis 3. Oktober 1932.**

	Werktags.	
Kraftwagen Pforzheim	6.20	7.45
Zug 3166	8.02	8.30
3170	8.56	9.30
3176	9.55	10.45
3188	13.09	14.15
3208	15.26	16.00
3232	19.33	20.30
Sonntags.		
3160	7.27	8.30
3170	8.56	9.30
3176	9.55	10.45
3188	13.09	14.30
3232	19.33	20.15

Die beendigte Verteilung der einzelnen Züge wird durch das oberhalb des Abholstrangs angebrachte Schild „Verteilt“ angezeigt. Zutritt zu den Schließfächern täglich von 7 bis 21 Uhr.

## Festtags- und Arbeiterrückfahrarten über Pfingsten

Ueber Pfingsten werden, wie bereits berichtet, bei der Reichsbahn Festtagsrückfahrarten zu ermäßigten Preisen und mit verlängerter Geltungsdauer für alle Verbindungen ausgegeben, für die Fahrarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Die Karten gelten zur Hinfahrt an den Tagen vom 11. bis zum 17. Mai einschl. und zur Rückfahrt an den Tagen vom 13. Mai 12 Uhr bis zum 23. Mai einschließlich. Die Benutzung von FFD-, FD-, Schnell- und Eizügen ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge unbeschränkt zugelassen.

Die in der Zeit vom 11. bis zum 17. Mai gelösten Arbeiterrückfahrarten gelten zur Fahrt nach dem Wohnort an allen Tagen vom 11. bis 17. Mai einschließlich und zur Fahrt nach dem Arbeitsort vom 15. bis zum 23. Mai einschließlich. Die Entfernungsgrenze von 250 Kilometern wird für die in der Zeit vom 11. bis zum 17. Mai gelösten Arbeiterrückfahrarten ausnahmsweise aufgehoben.

Aus Anlaß des Pfingstverkehrs werden zu zahlreichen jahresplanmäßigen Schnell-, Eiz- und Personenzügen Vorzüge ausgeführt. Ihre Verkehrsart, sowie die Abfahr- und An-kunftzeiten werden durch Anschlag auf den Bahnhöfen bekanntgegeben.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Alarmbereitschaft in Berlin.** Anlaßlich der Eröffnung des Reichstags am Montag wurden das Reichstagsgebäude und die Banmühle durch Polizei in üblicher Weise gesichert; die ganze Polizei war in Alarmbereitschaft.

**Die Devisenschiebungen von Bernheim u. Blum.** Die Beschlagnahme der Geschäftsbücher des Berliner Bankgeschäfts Bernheim, Blum u. Co. durch die Zoll-fahndungsstelle hat Beweise für riesige Devisenschiebungen dieser Firma, die eine Million weit übersteigen, erbracht. Zugleich wurde eine ganze Anzahl von Mittelspersonen und Helfershelfern ermittelt, darunter der in U r r a c h (Baden) verhaftete Kaufmann K a h n.

Gegen ein weiteres Berliner Bankgeschäft ist ebenfalls eine Untersuchung eingeleitet. Die Blätter-meldung, daß den Inhabern dieser Firma die Pässe abgenommen worden seien, soll aber sich jetzt nicht zutreffen.

**Kraftwagen in den Nordostseekanal gestürzt.** In der Nähe von Klein-Königsförde stürzte am Freitagabend der Kraftwagen des Schlächtermeisters Wulf aus Breitenbek, als er umwenden wollte, über eine 20 Meter hohe Böschung in den Nordostseekanal. Der Schlächtermeister erkrank, der Wagen konnte später geborgen werden.

**Wieder ein Erdbeben in Lyon.** — Zwei Familienhäuser eingestürzt. 38 Tote. Bei Lyon stürzten am Sonntag vor-mittag zwei Familienhäuser ein, die 48 Personen beherbergten. Offenbar hatten die letzten starken Regenschläge einen Erdbeben verursacht. Durch den Einsturz plägte eine Gasleitung, und es entstand ein Brand. Nur zehn Bewohner, davon acht schwer verletzt, konnten sich in Sicherheit bringen, 38 fanden den Tod. Bei den Aufräumarbeiten ereignete sich ein neuer Erdbeben, wobei ein Feuer-wehrleitnant schwere Querschußungen davontrug. Die gesamte

Yponer Feuerwehr und Teile der Warrson befinden sich an der Unglücksstelle. Die Vergussarbeiten mühten im Lauf des Nachmittags unterbrochen werden, da man zunächst die umliegenden Häuser stützen mußte. — Im vorigen Jahr war bereits durch einen Erdsturz in Ypon ein schweres Unglück hervorgerufen worden.

**Verurteilung kanadischer Naktläufer.** 34 Frauen, die zusammen mit andern Mitgliedern der Sekte der Naktläufer am Sonntag in den Straßen von Nelson (British-Columbia) nach einem Umzug zu veranlassen suchten, wurden zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Führer der in Westkanada lebenden 15 000 Naktläufer erhielt wegen Meineids ebenfalls drei Jahre Gefängnis.

**Der Bischof von Valdivia bei einer Feuersbrunst ums Leben gekommen.** Eine ungeheure Feuersbrunst hat den Bischofssitz von Valdivia (Chile) zerstört. Der Bischof selbst und mehrere andere Personen sind dabei ums Leben gekommen.

**Ein Taifun hat Süd-Annam (Indien) heimgesucht.** 500 Menschen, darunter zwei Europäer, sollen umgekommen sein.

**Hiller Ehrenbürger von Singhofen.** Durch einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung und des Gemeinderats der nachmaligen Gemeinde Singhofen ist am 4. d. M. Hiller das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Singhofen verliehen worden.

**Winterwetter im Riesengebirge.** Im Riesengebirge und in den Vorbergen ist in der Nacht zum Montag Schnee gefallen, der stellenweise bis zu 8 Zentimeter hoch liegt. Am Montag früh herrschten auf dem Ramm 8 Grad und in den Vorbergen 2 Grad Kälte.

**Radium im Müll.** Ein Haager Arzt vermischte ein Quantum Radium im Wert von etwa 5000 holländischen Gulden. Da man befürchtete, daß das Radium zusammen mit gebrauchten Verbandstoffen ins Müll geraten sein könnte, verständigte man sofort die Polizei und die städtische Müllabfuhrgesellschaft, und es gelang tatsächlich, das Radium in der Provinz Drenthe aufzufinden, wohin es in einer großen Ladung Müll mit der Bahn gekommen war. Die Auffindung war nur durch Anwendung des Elektroskops möglich.

**Todessturz.** Vom Turm der Sparrenburg bei Bielefeld stürzte sich am Sonntag vormittag ein junges Mädchen aus Berlin in den Burghof hinab. Es war auf der Stelle tot. Das Mädchen hatte vorher verflucht, sich mit einer Rasierklinge die Pulsadern zu durchschneiden.

**Ein zum Tode Verurteilter erhängt sich in seiner Zelle.** Der Maschinenarbeiter Lobus aus Breslau hat sich in seiner Zelle im Gerichtsgefängnis in Dels erhängt. Lobus war vor kurzem wegen Ermordung einer Hausangestellten zum Tod verurteilt worden. Seine Revision gegen das Urteil wurde vom Reichsgericht verworfen.

**Anteil der Gemeinden an den Lehrerberechnungen.** Durch eine 5. Rotverordnung des Staatsministeriums zur Sicherung der Haushalte von Staat und Gemeinden ist das Kultusministerium ermächtigt worden, im Benehmen mit dem Finanzministerium den Anteil der Gemeinden an den Bezügen der Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen (einschl. der Mittelschulen) für das Rechnungsjahr 1931 in Durchschnittsbeträgen festzusetzen. Durch eine Vollzugsverordnung des Staatsministeriums zum Schlußjahresgehalt sind weitere Bestimmungen über das durchschnittliche Dienstvermögen getroffen worden.

**Wahlkreis eines französischen Dorfs.** Die kleine Pyrenäen-Ortschaft Hautet bei Perpignan (Südfrankreich) ist arg vernachlässigt. Es führen keine Straßen nach dem Bergort, sondern es gibt nur Pfade. Die Bewohner des kleinen Bergorts sind sehr unzufrieden mit der Regierung, die unten die teuersten Automobilstraßen baut, in den Bergen aber nicht einmal einfachste Wege anlegt. Zum Protest gegen diese Hintansetzung hat sich am 1. Mai kein einziger Dorfbewohner an der Kammerwahl beteiligt.

### „Höher hinauf!“

Anekdote, mitgeteilt von Ernst Tucundus.  
Friedrich Wilhelm I. von Preußen reiste jährlich einmal durch Preußen. Auf einer solchen Reise wartete er einst auf frischen Vorspann hinter der Stadt Marienwerder. Gerade dem Wagen des Königs gegenüber hatte sich ein Bauernknabe hingesezt und verzehrte ein Stück Fleisch. Dem König gefiel der Knabe mit seinem tüchtigen Appetit, und er rief ihm zu: „Junge, was issest du?“

„Fleisch, Herr!“  
„Was denn für Fleisch?“  
„Ja, da rat' Er einmal!“  
„Rindfleisch?“  
„Ne — höher hinauf!“  
„Kalbfleisch?“  
„Noch höher 'nauf!“  
„Hühnerfleisch?“  
„Höher 'nauf!“  
„Na, doch nicht gar Scheinefleisch?“  
„Richtig, der Herr hat's getroffen!“  
Den König belustigte diese Unterhaltung, und er fing aufs neue an: „Junge, für wen hältst du mich?“

„Na — doch für einen Korporal.“  
„Höher hinauf!“  
„Ein Major denn?“  
„Höher hinauf!“  
„Na, doch wohl nicht gar General?“  
„Höher hinauf!“  
Seht sprang der Knabe erschrocken auf, riß die Mütze ab und rief: „Hol Ihn der Papanz! Da mag Er wohl gar der König selber sein!“  
Der König lachte und schenkte dem Knaben einen Taler. Der vererbte sich von Kind auf Kindeskind, und immer erzählte der Vater dem Sohne, wie der Vorfahre den König mit „Er“ tituliert und mit ihm das lustige Spiel trieb: „Höher hinauf!“

## Handel und Verkehr

### Verlängerung des Auslandskredits der Reichsbank

Der Verwaltungsrat der Tribubank BZB. in Basel hat der Verlängerung des sogenannten Rediskontkredits der Reichsbank um drei Monate zugestimmt.

An die Stelle des zurücktretenden Vizepräsidenten der BZB. W. D. D. (England), dessen Amtszeit abgelaufen ist, wird voraussichtlich Riemeyer von der Bank von England treten.

### Reichseinnahmen und -Ausgaben im März 1932

Im März 1932 betragen im Ordentlichen Haushalt die Einnahmen (in Mill. RM.) 891,9 (Februar 869,6), die Ausgaben 1058,9 (869,9). Unter Berücksichtigung von 610,5 früherem Fehlbetrag stellt sich der Abmangel Ende März 1932 auf 874,0 (Ende Februar 742,0). Für den außerordentlichen Haushalt ergibt sich für März eine Mehrausgabe von 34,1 (Februar 2,71), so daß sich hier für das Ende des Berichtmonats unter Berücksichtigung des aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbetrags von 261,4 ein solcher von 421,4 (Ende Februar 388,3) ergibt. Der Gesamtfahrbetrag beider Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge errechnet sich also auf 1295,4 (Ende Februar 1130,3).

### 5 737 000 Arbeitslose

In der Zeit vom 16. bis 30. April 1932 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 197 000 auf 5 737 000 zurückgegangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt nunmehr 1 232 000 (15. April 1932: 1 347 000), in der Arbeitslosenversicherung 1 675 000 (1 721 000) und in der Wohlfahrtsfürsorge schätzungsweise 2 000 000.

Berliner Pfundkurs, 9. Mai, 15,47 G., 15,51 B.

Berliner Dollarkurs, 9. Mai, 4,209 G., 4,217 B.

Privatdiskont 4,875 o. h. kurz und lang.

Dr. Abl.-Mtl. 41.

Dr. Abl.-Mtl. ohne Ausl. 8,25.

Württ. Silberpreis, 9. Mai, Grundpreis 41,50 RM. d. Kg.

**Erneut harter Rückblick im Ruhrkohlenabgab.** Nach Mitteilung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats stellte sich der Gesamtabgab für Rechnung des Syndikats im April auf arbeitstäglich 139 000 T. gegen 152 000 T. im März. Die Halbenbestände belaufen sich dagegen (einschließlich Koks und Bricketts in Kohlen umgerechnet) Ende April auf 9,09 Mill. T. gegen 8,77 Mill. T. Ende März.

**Der Fehlbetrag der Stadt Mannheim im Haushaltsplan 1932** beträgt nach Durchführung aller möglichen Sparmaßnahmen 10,3 Millionen Mark, vorausgesetzt, daß die Steuern in bisheriger Höhe eingehen. Der Fehlbetrag ist durch das ständige Anwachsen der Fürsorgekosten entstanden, nachdem das Reich die Arbeitslosenversicherung entlastet und die Last den Gemeinden aufgebürdet hat.

**R. Stahl AG., Stuttgart.** Die Bilanz dieser Familien-AG. weist für 1931 neben Grundstücken, Gebäuden und Maschinen mit zusammen 339 400 Mark an Waren, Forderungen, Kasse und Effekten 338 952,42 Mark aus. Dem stehen gegenüber 440 375 Mfr., die auf Aktienkapital, Reserven und Rücklagen entfallen und 261 893,77 Mark verschiedene Kreditoren. Verlustortrag auf 1932 27 763,96 Mark.

**Wiederaufnahme der Arbeit bei Henschel u. Sohn.** Die vor einigen Wochen angeordnete Wiederaufnahme der Arbeit in den Lokomotivfabriken von Henschel u. Sohn AG., Kassel, hat am 9. Mai stattgefunden. Zunächst haben etwa 700 Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In den nächsten Wochen erfolgen weitere Einstellungen.

**Vomag in Konkurs.** Gegen die Vogtländ. Maschinenfabrik AG. vorm. J. C. u. H. Dietz, in Plauen ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Konkurs.** Ueber das Vermögen der Vereinigung der Eister des Golsplatzes Bad Mergentheim G. m. b. H. in Mergentheim ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Ergebnislose Verhandlungen im Ruhrbergbau.** Die Lohn- und Rohmaterialverhandlungen im Ruhrbergbau am Montag sind ergebnislos verlaufen. Der Vorschlag des Gewerkschaftsbundes, durch eine 12prozentige Herabsetzung aller gegenwärtigen Tarifsätze eine neue Mindestgrundlage zu schaffen, wurde von den Gewerkschaften abgelehnt. Die Schlichtungsverhandlungen finden in der Woche nach Pfingsten statt.

**Schiedspruch für die Berliner Bauarbeiter — Lohnabba von 8—13,6 Prozent.** Vor einem Sondergericht des Reichsarbeitsministeriums ist ein Schiedspruch für das Berliner Baugewerbe gefällt worden, nach dem die Löhne der Facharbeiter von 1,25 auf 1,08 RM., also um 13,6 Prozent gesenkt werden. Die Löhne der Bauhilfsarbeiter werden von 1,02 RM. auf 90 Ppf. und die

der Tiefbauarbeiter von 75 auf 72 Ppf., also um 8 Prozent angebaut. Dieser Schiedspruch, der bis 2. März 1933 gelten soll, ist von Arbeitnehmersseite abgelehnt worden. Die Arbeitgeber haben ihm zugestimmt und beabsichtigen, die Verbindlichkeitsklärung zu beantragen, so daß noch einmal Verhandlungen stattfinden müssen.

**Streik im Berliner Möbeltransportgewerbe.** Am Samstag hatte der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch gefällt, der einen 10prozentigen Lohnabba ab 1. Juni im Berliner Möbeltransportgewerbe vorsah. Die Erklärungsfrist läuft bis zum Pfingstmontag. Die Arbeitgeber lehnten aber die vorgeschlagene Regelung unmittelfach nach ihrer Verständigung ab und beschloßen, von Montag ab den geplanten Lohnabba durchzuführen. Demgegenüber stellten sich die Arbeitnehmer auf den Standpunkt, daß das Bargelben der Arbeitgeber ungeschicklich sei, weil die Erklärungsfrist noch laufe. Sie sind am Montag in den Streik getreten.

**Stuttgarter Börse, 9. Mai.** Die heutige Börse war zuerst fester, im Verlauf etwas abgeschwächt. Am Rentenmarkt waren bei lebhaften Umsätzen die Kurse gehalten. Der Aktienmarkt war ebenfalls fester bei guten Umsätzen.

**Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.**  
**Stuttgart, 9. Mai.** Landesproduktbörse. Auf dem Getreidemarkt ist in abgelaufener Woche eine festere Stimmung eingetreten. Trotz der erfolglosen Neuregelung über Weizenvermehrung und Einfuhr von Auslandsweizen fehlt immer noch die Regelung über den von der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft anteilmäßig zu liefernden Hartwinterweizen, so daß Mühlen und Handel in ihrer Dispositionsfähigkeit stark behindert sind. Es notierten je 100 Kg.: Württ. Weizen 27—28,25 (am 2. Mai: 26,50 bis 28), Sommergerste 19,50—21 (uno.), Futtergerste 18—18,50 (uno.), Roggen 21,50—22 (uno.), Hafer 16—18 (15—18), Weizenheu (loose, neu) 4—4,50 (uno.), Kleben (loose, neu) 5—6 (uno.), drahtgepreßtes Stroh 3,50—4,50 (uno.), Weizenmehl 42,20—42,70 (41,75—42,25), Brotmehl 34,20—34,70 (33,75—34,25), Aste 10,75 bis 11 (10,75—11,25). Nächste Börse: Dienstag, 17. Mai.

**Der Roggenpreis an der Berliner Börse** betrug im Durchschnitt der Woche vom 18. bis 23. April 1932 19,90 Mark je Dzir. ab märkischer Station.

**Bremen, 9. Mai.** Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco: 6,96. **Magedburger Zuckerpreise, 9. Mai.** Innerhalb 10 Tagen 31,90, Juni 32,20—32,25, Juli 32,40. Tendenz: ruhig.

### Märkte

**Viehpreise.** Hall: Ochsen 280, Kühe 220—265, Jungvieh 85 bis 370. — **Ravensburg:** Anstehender 80—240, trachtige Kühe 200—360, Milchkühe 180—340, Kalben 200—380 M.

**Schweinepreise.** Balingen: Milchschweine 12—20. — **Befigheim:** Milchschweine 12—17. — **Ellwangen:** Milchschweine 12,50 bis 17,50, Käufer 23,50—30. — **Hall:** Milchschweine 12—20, Käufer 25. — **Heilbronn:** Milchschweine 15—20, Käufer 35—40. — **Ravensburg:** Ferkel 14—20, Käufer 25—30. — **Sauigau:** Ferkel 16—21. — **Crailsheim:** Käufer 25—35, Milchschweine 14—20. — **Guldorf:** Milchschweine 19—19. — **Giengen a. Br.:** Milchschweine 14—20, Käufer 27—37. — **Großbottwar:** Milchschweine 14—20. — **Güdingen:** Milchschweine 12—15, Käufer 24—43. — **Heilbronn:** Milchschweine 15—20, Käufer 35—40. — **Jishofen:** Milchschweine 11—20. — **Künzelsau:** Milchschweine 12—19, Käufer 22 bis 26. — **Marbach:** Milchschweine 13—20. — **Nürtingen:** Milchschweine 12—18, Käufer 29—30. — **Schwenningen:** Milchschweine 8—14. — **Trossingen:** Milchschweine 13—18. — **Ulm:** Milchschweine 15—21. — **Vaihingen a. G.:** Milchschweine 12—18 M.

**Fruchtpreise.** Balingen: Haber 9,20. — **Ellwangen:** Weizen 12,50—13,40, Roggen 11,70—12,60, Gerste 9,40—9,50, Hafer 8,10 bis 8,50. — **Crailsheim:** Dinkel 10,20, Haber 8,20, Gerste 9. — **Heilbronn:** Kernen 14,50—14,70, Weizen 12,60—13,30, Gerste 9, Haber 8,50. — **Nagold:** Weizen 12,50—13,90, Gerste 9,50—10, Haber 9—9,30, Ackerbohnen 9. — **Ravensburg:** Weizen alt 11 bis 11,20, Weizen neu 13,50—13,80, Roggen 10,50—10,75, Gerste 9,50 bis 10, Haber alt 9,40—9,85. — **Reutlingen:** Weizen 13,50—15,50, Dinkel 10—11, Gerste 8,50—10,50, Haber 8,50—10. — **Sauigau:** Weizen 13, Dinkel 10,30—10,40, Roggen 10,50, Gerste 9, Saalhaber 10. — **Ulm:** Weizen 12,80—14, Roggen 11,60—11,70, Gerste 8,20—9,25, Haber 7,50—8,30, Weizen 9,50—10, Kartoffeln 2,80 bis 3,50. — **Giengen a. Br.:** Weizen 13,40—13,50, Roggen 10,70, Gerste 9—9,90, Haber 7,80—8,70. — **Tübingen:** Weizen 12,50 bis 16, Gerste 10—10,50, Haber 8,80—9,50 M.

**Die Großhandelsmehlmahl für Vieh** vom 4. Mai 1932 ist mit 64 gegenüber der Vorwoche um 0,9 o. h. gesunken.

**Schloßversteigerung.** Nachdem die Zwangsversteigerung des „Schloßes“ von Otto Benze in Benzenhofen ohne Erfolg angehängen worden ist, wurde zweiter Versteigerungstermin auf Dienstag, 21. Juni, auf dem Rathaus in Ellishofen anberaumt. Es beträgt die gemeinderätliche Schätzung 240 000 M und der Steueransatz 79 000 M.

**Verfuchsbälle.** Vom 11. bis 25. Mai sowie vom 8. bis 21. Juni werden wieder zu meteorologischen Zwecken Verfuchsbälle aufgeschossen. Die Finder werden gebeten, die Bälle vorsichtig (wegen des Gases) zu behandeln und gegen Vergütung an die Abfendstellen zurückzuschicken.

### Das Wetter

Ueber dem Festland macht sich immer noch Tiefdruck geltend, so daß für Mittwoch und Donnerstag weiterhin unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

**Unkündbare Darlehen**  
erhalten Sie auch ohne hypothekarische Sicherheit bei bequemer Rückzahlung durch die:  
**Südd. Mobiliar- u. Zweckspargenossenschaft „Selbathilfe“**  
G. m. b. H., Stuttgart, Kronenstraße 41, Telefon 29237.  
Vertrauenswürdiges Vertrauen bei guter Verdienstmöglichkeit überall gesucht.

**Kammerjäger Strohm**  
kommt in einigen Tagen hierher sowie Umgebung und verteilt unter schriftlicher Garantie  
**Wanzen** Ratten Mäuse Käfer usw.  
Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten. Diskretion zugesichert. Bestellungen sofort erbeten an den Verlag dieser Zeitung.

**Weingut Erwin Geil**  
Eimsheim b. Oppenheim a. Rh.  
bringt seine allgemein bekannten  
**1a. Qualitäts-Fab- und Flaschenweine**  
in empfehlende Erinnerung.  
Nur eigenes Wachstum. Auch kleine Quantitäten werden geliefert.  
Verlangen Sie Proben und Beweise von meinem Vertreter: Herr  
**Carl Schmid, Paulinenstraße 129.**

Zwei sonnige  
**3 bzw. 4**  
**Zimmerwohnungen**  
sodort oder später  
zu vermieten.  
Näheres Hohenlohestr. 78 II.  
**Nichtraucher**  
in 3 Zimmern, Auskunst kostenlos!  
Sanitas-Depot, Halle a. S. 176 D.

**In jedem Haus**  
wohnen Tagblatt-Leser, die Sie allabendlich bearbeiten könnten  
Es wäre nur nötig, daß Sie öfter inserierten  
**Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen**  
liefert schnell und preiswert  
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

**Ein Wohltäter der Menschheit**  
ist der altbekannte, heilkräftige und wohlschmedende  
**+ Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tea +**  
Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit, Lebensfreude, Glück, Erfolg und Zufriedenheit. Da nicht eine Teesorte Heilmittel gegen alle Krankheiten sein kann, gibt es Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tea in 4 erprobten Mischungen:  
**Nr. 1** Gegen Nücht, Rheumatismus, Nücht, Hergenschuß, Aeterienverkrüftung, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.  
**Nr. 2** Gegen Neurosität, Bleichsucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserfücht, Fettleibigkeit u.  
**Nr. 3** Gegen Grippe, Husten, Berkschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden u.  
**Nr. 4** Zur Blutreinigung und -Berbefferung, gegen Schlaslosigkeit, Berkschleimung und Hautunreinigkeiten.  
Rhöner Gebirgs-Kräuter-Tea ist ein medizinischer Tea und daher bei Reisenden und Hausreisen nicht zu haben, sondern nur in Apotheken. Es gibt keinen besseren und preiswerteren. Jetzt ist die günstigste Jahreszeit für diese Teakur.  
Zu haben in Wildbad in der Stadtpothete.